

Hochkarätige Gäste bei RAF-Veranstaltungsreihe

» Die RAF. Eine Gruppe junger Menschen erklärt in den 1970er Jahren dem Staat den Krieg und Jahre der Angst und des Schreckens folgen. Der Staat ist im Ausnahmezustand, die Gesellschaft im Unklaren – die Gefühle zerrissen in Sympathie, Abneigung, Hass und Verständnis. 34 Personen fielen ihr zum Opfer, fast 28 Jahre bestand sie und 14 Jahre sind seit ihrer Auflösung vergangen.

Ist es vergangen? Nein.

Deutlich wird dies, wenn man einen Blick auf die verschiedensten Medien wirft. Gibt man bei Google das Stichwort „RAF“ ein, bekommt man 81.700.000 Einträge. Immer mehr Filme, wie „Der Baader-Meinhof-Komplex“ von Uli Edel oder „Wer, wenn nicht wir“ und „Black Box BRD“ von Andreas Veiel beschäftigen sich mit der Thematik. Das Gnadengesuch von Christian Klar 2007 und neue Anschuldigungen gegen Verena Becker ziehen das Interesse der Gesellschaft auf sich.

Aufgrund dieser immer noch anhaltenden Aktualität organisierte das Historische Seminar des Arbeitsbereiches „Zeitgeschichte“ der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Die RAF – ein deutsches Trauma? – Versuch einer historischen Darstellung“.

Hierzu wurden Politiker, Zeitzeugen, Anwälte, Historiker, Journalisten und Regisseure eingeladen, um dieses Trauma historisch zu erklären und den „Mythos RAF“ zu entmythisieren.

Der Landtag

Der Start der Reihe fand am 30. November letzten Jahres im Landtag statt mit dem Thema „Der Staat“. Gerade die Studenten, das Zielpublikum, überforderten den Landtag mit seiner großen Besucherzahl, sodass einige wieder weggeschickt wurden und andere das Spektakel nur von der Leinwand im Nebenraum beobachten konnten. Inmehrin. Aber die Erwartungen waren hoch. Waren doch die Gäste Gerhart Baum, Bundesminister des Inneren a.D., und Klaus Pflieger, baden-württembergischer Generalstaatsanwalt und Anklagevertreter gegen führende RAF-Mitglieder, keine Unbekannten. Bis es jedoch zu den Gästen kam, musste Sitzfleisch bewiesen werden. Denn bevor der Abend anfieng, musste man sich mehrere Begrüßungen, eine Einleitung und eine Vorstellung anhören, die weder alle gut waren, noch passend zu dem Abend geschrieben wurden. Dadurch lief die Diskussion sehr schleppend an. Auch weil der Historiker Dr. Johannes Hürter in seiner Einleitung zwar sein Wissen unter Beweis gestellt hatte, doch die nachfol-

gende Moderation gar nicht übernahm und den Gästen Baum und Pflieger auch nicht mehr Herr wurde. Das Moderieren übernahmen diese auch gerne selbst. Politiker und Anwalt schoben sich gekonnt die Stichworte zu, sodass sie sich ausreichend darstellen konnten und historische Aufarbeitung gar nicht stattfand, wodurch das Ziel der Veranstaltung, eine Diskussion mit kontroversen Standpunkten zu entfachen, nicht erfüllt werden konnte. Jedoch schafften es beide Gäste mit Sätzen wie „Es ist eine Schande, dass die Täter nicht zu ihren Taten stehen“ (G. Baum) und „Was Schilly sich erlaubt hat – ich nenne es freundlich unverschämte“ (K. Pflieger) das Publikum

Die Begrüßungen waren passender und fielen kürzer aus, sodass man sich auf die Einleitung von Kraushaar freute. Doch der enttäuschte. Sein Vortrag spiegelte zwar seinen Aufsatz „Mythos RAF“ wider, doch ist dieser 6 Jahre alt und man hatte sich doch was Neues und ein auf den Abend zugeschnitteneres Programm gewünscht.

Auch hatte die Moderatorin kein eigenes Mikrophon, sodass sie es sich mit den Diskussionspartnern teilen musste und dadurch das Moderieren wieder fehlte. Dabei erhoffte man sich, dass Ströbele zu provokativ würde, denn seine Aussagen waren oftmals zweifelhaft, wie zum Beispiel „Der Kampf – der bewaffnete Kampf war

Leider fing der Abend etwas anders als erwartet an. Die Historikerin Professor Doktor Gisela Diewald-Kerkmann hielt nicht den erwarteten Vortrag zu Frauen und Terrorismus, sondern lieferte allgemeine Informationen zum Thema Terrorismus, RAF und zur Bundesrepublik. Dieser war keinesfalls schlecht, doch fragte man sich, ob Sie die Konfrontation mit Julia Albrecht scheute. Wäre es doch sehr interessant gewesen eine Einschätzung einer Historikerin zu ihrer Schwester zu erfahren und ihre eigenen Gefühle und Gedanken dazu. Auch als später eine Frage einer Studentin genau darauf abzielte, redete sich Diewald-Kerkmann vorsichtig heraus und versuchte

Freunde, wobei sie erst seit kurzem Kontakt haben.

Freundinnen?

Am Anfang im Hintergrund auf der Bühne, den Vorträgen und Einführungen lauschend, fielen sie durch ihre Gesichtsmimik auf. Ponto, im Kleid, graue Haare, groß, Opernsängerin, fiel schon im Hereinkommen durch ihr Charisma auf. Als erste auf der Bühne nahm sie diese auch schon ein. Blickte ins Publikum und schien es zu durchleuchten. Albrecht dagegen, kleiner, ganz in schwarz, ihre dunklen Haare zum Zopf, Journalistin und Anwältin, fiel fast gar nicht auf. Sie nahm sich selbst auch vollkommen zurück. Bis auf den Kontakt mit Ponto. Lachend, zwinkernd, Augenbrauen hochziehend, leicht verschmitzt, sie schienen sich blind zu verstehen und „stahlen“ damit den Vorträgen die Show. Verwundert stellte man fest, dass dort oben nicht Geschäftspartner saßen. Sie wollten nicht ins Rampenlicht. Zogen nicht, wie viele andere Gäste, ihr Repertoire an Standardsätzen durch. Es war ihnen wichtig, echt zu sein, zu fordern, dass historisch aufgeklärt werden müsse und dass sie nicht nur „die Tochter, der Sohn oder die Schwester“ sind. Sie sind mehr. Sie sind sie selbst. Das hat der Abend geleistet.

Ansonsten war die „geführte“ Diskussion zu kurz und die Fragen nicht fordernd genug, denn die Gäste waren gut vorbereitet. Später als das Publikum viele und detaillierte Fragen stellen durfte, konnte man den vorerst letzten Abend positiv schließen.

Der nächste Abend findet am 25.01.12 mit Andreas Veiel, Regisseur von „Wer wenn nicht wir“ und „Blackbox BRD“, statt und die letzte Veranstaltung ist am 9.02.12 und hat den Terrorismus-Experten Elmar Thevesen zu Gast. Beide Veranstaltungen beginnen um 19 Uhr im Landesmuseum. Eine Anmeldung ist erforderlich und kann per Email getätigt werden: schupp.kuehl@politische-bildung-rlp.

» Pia-Maria Schäfer



Bild: Pia-Maria Schäfer

zu beeindrucken.

Nachdem Baum und Pflieger sich über ihre aktuellen Ansichten zu Datenschutz und Rechtsaufgaben sowie der NSU ausgetauscht hatten, folgten Publikumsfragen, die zum einen durch gute Recherche und Kritik auffielen und zum anderen nur Kopfschütteln hervorriefen, da sie in erster Linie der Selbstdarstellung vermeintlicher Zeitzeugen dienten.

So hatte der erste Abend seine Aufgabe „historisch darstellen“ gerade so gestreift, überzeugte aber durch die gute Gästerauswahl. Denn wann hat man schon die Möglichkeit so nahe an einen Politiker zu kommen?

Ströbele ist zu Gast

Der zweite Abend folgte genau eine Woche später, am 7. Dezember und hatte einen „echten“ Alt-68er zu Gast. Sowohl der RAF-Anwalt Hans-Christian Ströbele war eingeladen, als auch der renommierte Politologe Wolfgang Kraushaar, die zum Thema „Der Mythos“ eine Diskussion führen sollten. Die Moderation erfolgte durch Ursula Nusser, Chefredakteurin des SWR2 Forum. Der Veranstaltungsort war diesmal das Landesmuseum.

unumgänglich“ und blieben leider unkommentiert im Raum stehen.

Dagegen nahm Kraushaar die Bühne voll ein, da er sich und seinen Aufsatz darstellen und aufzeigen konnte, dass er so gar nicht Ströbeles Meinung ist. Die Moderatorin wirkte etwas klein neben ihm und nickte nur, wenn er sich das Mikrophon griff.

Nach einem Schlagabtausch zwischen Ströbele und Kraushaar hatte das Publikum Zeit viele Fragen zu stellen. Zwar schaffte es keiner, Ströbele zu einer distanzierteren Stellungnahme zu seiner Person zu bringen, doch konnte man viel durch Sätze wie „Ich war Teil der APO und Teil des Rechtsbestands (...) und sehe mich noch heute in der Situation“ ablesen.

Die Opfer?

Der dritte und für das Jahr 2011 letzte Abend fand am 14. Dezember wieder im Landesmuseum statt.

Diesmal sollte der Blick auf die Täter und Opfer auf den Programm stehen und mit Michael Buback, Corinna Ponto, beide Kinder von RAF-Opfern, und Julia Albrecht, Schwester der Terroristen Susanne Albrecht, war es den Veranstalterinnen wieder gelungen hochkarätige Gäste zu bekommen.

die Frage an Albrecht abzugeben, die mit einem Lachen das Mikrophon zurück schob. So erfuhr das Publikum herzlich wenig von der Historikerin, die über das Thema ja habilitiert hatte, und blieb enttäuscht von der Professorin zurück. Auch sonst trat Diewald-Kerkmann nicht positiv ins Licht. Als Moderatorin gefordert, blickte sie zu Beginn des Gesprächs hilflos zu Frau Doktor von Wiczilinski und Frau Doktor Klausning, beide Organisatorinnen der Veranstaltung, und ließ sich im Live-Gespräch vor dem Publikum noch mal dem Ablauf erklären. Zudem war auch ihr Einstieg in die Diskussion mit den Gästen nicht gut gelungen, die sie dennoch retteten. Dies war Ponto zu verdanken, die ihr sagte, dass sie ohne konkrete Fragen schlecht in eine Diskussion kommen könnte und ihr damit klar machte, dass eine Führung gefordert war. Diese sympathische und etwas schroffe Aufforderung forderte ein Schmunzeln auf die Gesichter der Besucher.

Doch auch die Gäste selbst schienen viele der Anwesenden zu überraschen. Hatten sich doch viele Ponto und Albrecht als sehr distanzierte Frauen vorgestellt und wurden nun von zwei Frauen überrascht, die sich seltsch so nah zu sein scheinen wie langjährige